

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 2 (1959)
Heft: 3

Artikel: Rundschreiben an die Spitzbuben, denen ich Bücher lieh
Autor: Zollinger, Albin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUNDSCHREIBEN AN DIE SPITZBUBEN, DENEN ICH BÜCHER LIEH

Jetzt treff euch doch der Schlag, was habt ihr mir
Nicht alles ausgeführt! Ich seh mit Grauen,
Die Lieblinge sind fort, die Lücken hier
In Ewigkeit nicht wieder auszubauen.

Kam eine Diebesbande über Nacht,
Packte sich voll mit meinen besten Stücken
Und ließ mir nur die lausige Schmöckerfracht,
In ihrer Deckung listig sich zu drücken?

Ihr seid mir Freunde! Denn die Freunde sind's,
Die ich zu Gast in meinen Gärten hatte.
Verträumter Narr, geleitete ich Hinz
Und Kunz da von Rabatte zu Rabatte.

Den Duft hab ich gemeint, daß er euch auch
In Taumel weißen Nelkenrausches webe.
Ich gab euch Rosen und ihr nahmt den Strauch,
Ich las euch Trauben und ihr holt die Rebe!

Das Ende ist, daß ich in Grübelei
Griesgrämig eurer Gaunerei gedenke.
Ihr grüßt, schwingt den Banditenhut dabei
Und wundert euch, daß ich zur Seite lenke.

Ich weiß nicht welcher, aber einer hat,
Der das, der jenes meiner Angebinde,
Mit dem er sich versah – ich hab es satt,
Ich hab es satt, das diebische Gesinde!

Was ich zusammentrug an reifem Seim,
Ambrosisch Gold der Bücherwiesen haben
Sie nun seit Jahr und Tag, und mir, daheim,
Mir blieb der Stock, das fade Wachs der Waben.

Wär ich Minister, nicht Poet, ich führ,
Gott weiß, mit Razzien in die Räuberhöhlen.
So schreib ich ab, verneig mich nach Gebühr.
Im übrigen: wohl bekomm's, ihr schönen Seelen.

Aus: Albin Zollinger «Haus des Lebens», Atlantis-Verlag, Zürich 1939.